

# QAS-03: Bandkeramische Siedlungsspuren in Leipzig-Quasnitz





## Inhalt:

Einführung	2
Topographische Lage und Geologie	3
Grabungstechnik	4
Bandkeramische Langhäuser	6
Die Funde von QAS-03	7
Resümee	10
Grabungszeitraum, Personal, Impressum	11

## Einführung

Im Vorfeld der Erschließung eines Wohngebietes in Leipzig-Quasnitz bedurfte der Bau der dafür vorgesehenen Baustraße einer archäologischen Untersuchung.

Einer archäologischen Grabung gehen stets Prospektionen der Fläche voraus, um den tatsächlichen Bestand und den Arbeitsaufwand zu ermitteln.

Bereits die Prospektion während des Mutterbodenabtrags ergaben zahlreiche Gruben und Pfostenlöcher, die durch Keramik hauptsächlich der Periode der neolithischen Linienbandkeramik (5500-4900 v. Chr.) zugeordnet werden konnten.



Abb. 1. Bereits vor dem eigentlichen Grabungsbeginn abgesammelte neolithische Steinwerkzeuge

Schon während dieser Vorarbeiten wurden auf der Grabungsfläche vom Baggerabzug freigelegte Steinwerkzeuge in Form von Beilen oder Decheln geborgen (Abb. 1).

Die archäologischen Befunde wurden in einem Lageplan skizziert, aber nicht ausgegraben.

### Topographische Lage und Geologie

Das Grabungsareal befindet sich in der Gemarkung Quasnitz im Nordwesten der Stadt Leipzig unmittelbar nördlich der alten Halleschen Straße etwa 30 m östlich der im Jahr 2012/2013 durchgeführten Maßnahme LS-37 und besteht aus einer etwa 7 m breiten Baustraßenrutsche, die in nahezu nördlicher Richtung etwa 400 m einen leichten Hang hinaufführt (Abb. 2).

Die Grabungsfläche befindet sich auf unbebautem Gelände zwischen zwei Wohngebieten nördlich der Alten Halleschen Straße und wurde vornehmlich als Wiese und Schafweide genutzt.

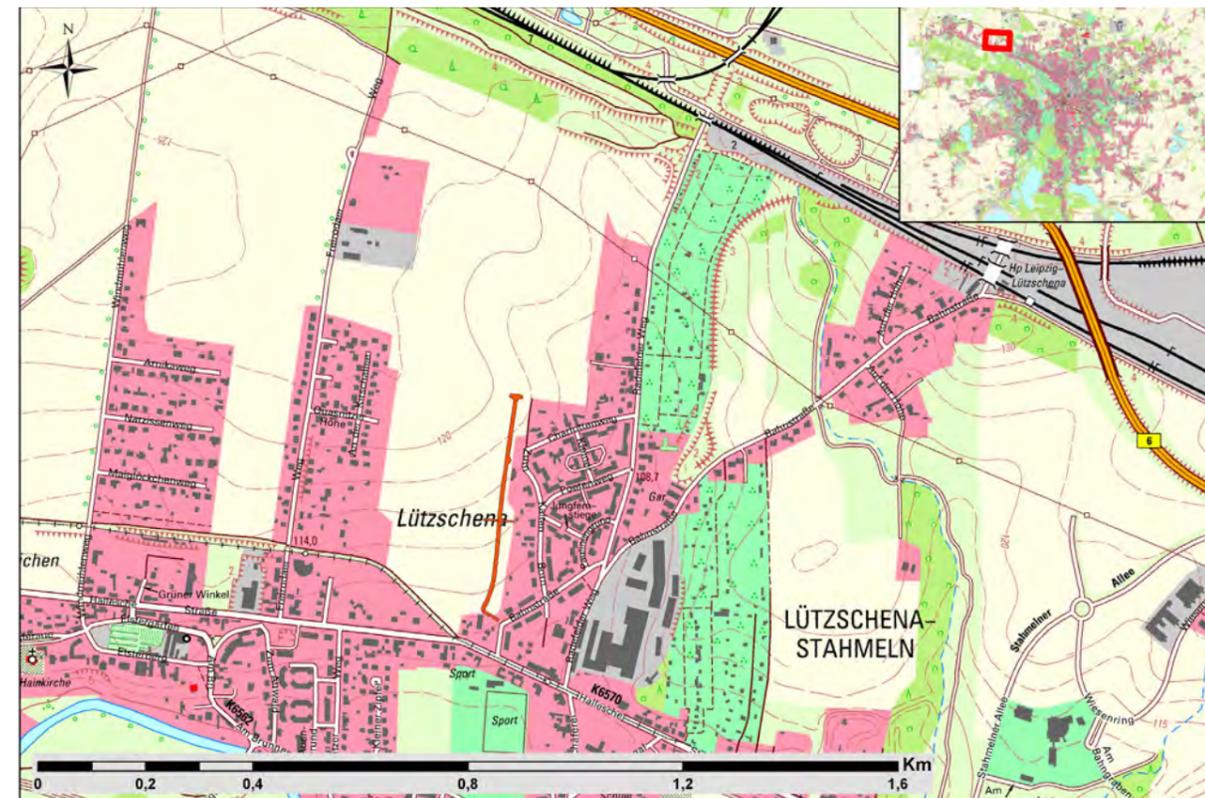


Abb. 2. Lage der Grabungsfläche in der topographischen Karte

Das nördliche Gebiet von Leipzig-Lützschena, zu dem auch die Gemarkung Quasnitz gehört, ist von mächtigen Ablagerungen aus der Saale-Kaltzeit. Drei Gletschervorstöße haben zur Ablagerung von drei Grundmoränen geführt. Im Bereich der Grabungsfläche befindet sich der Ausläufer einer dieser Grundmoränen mit dazugehörigen Bändertonen und Schmelzwassersanden. Der hier anstehende Boden besteht zum Großteil aus Geschiebelehmen und -mergel der Saale-Kaltzeit und darüber befindlichen, bis zu 0,5 m mächtigen, äolischen Sandlössablagerungen aus der Weichsel-Kaltzeit.



Abb. 3. Geoprofil an der Westseite der Grabungsfläche mit teilweise durch Ackerbau zerstörtem Befund 51.

## Grabungstechnik

Die nach dem Abtrag des Mutterbodens freiliegenden archäologischen Befunde zeichnen sich im Allgemeinen durch andere Färbung und Sedimentunterschiede im anstehenden Geschiebelehm ab. Während der Ausgrabung dieser Siedlungsgruben und Pfosten werden Profile und Plana angelegt, um deren Struktur und Form zu erfassen. Für die Dokumentation mittels Fotos und tachymetrischer Einmessungen müssen sie fachgerecht geputzt und freigelegt werden. In anschließenden Beschreibungen werden alle Details eines Befundes zusätzlich schriftlich fixiert und Skizzen von besonderen Befundsituationen angefertigt.



Abb. 4. Vorsichtiges Abgraben innerhalb archäologischer Befunde



Abb. 5. Verfüllung einer Grube in einem zweiten angelegten Planum



Abb. 6. Profilschnitt durch eine bandkeramische Grube

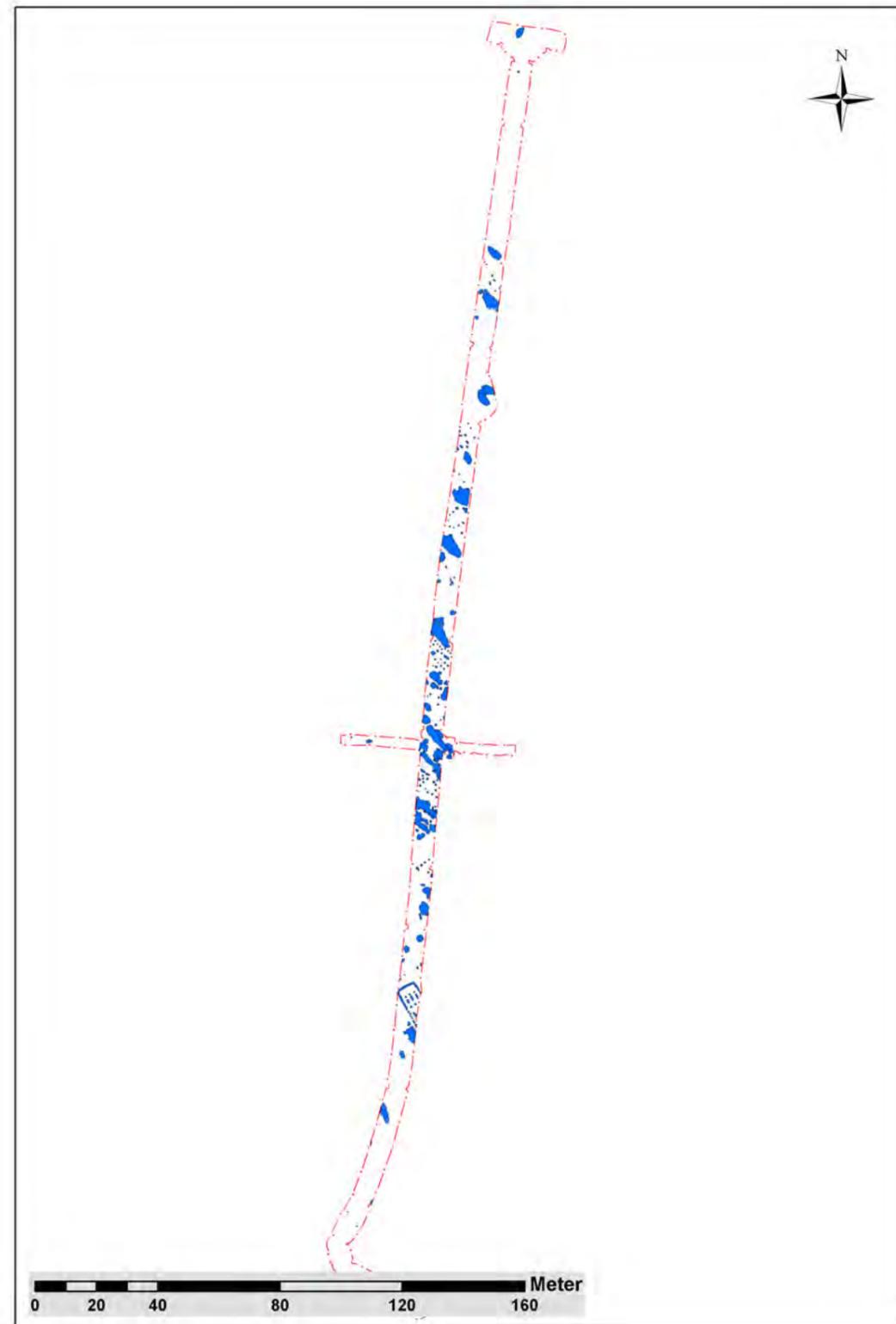


Abb. 7. Übersicht aller dokumentierten Befunde auf der Grabungsfläche



Abb. 8. Pfostenloch mit erhaltener Pfostenstandspur, die sich dunkel im Zentrum abzeichnet

Während der Grabungen wurden rund 200 Siedlungsbefunde der Linienbandkeramik (5500-4900 v. Chr.) freigelegt, die nahezu über die gesamte Grabungsfläche verteilt liegen. Trotz der vorangegangenen ackerbaulichen Nutzung sind die Befund- wie auch die Funderhaltung in vielen Fällen außerordentlich gut.



Abb. 9. Freilegen eines tierischen Kieferknochens

### Bandkeramische Langhäuser

Mehrere Befunde lassen sich gruppieren und bandkeramischen Hauskomplexen zuordnen. So konnten insgesamt Ausschnitte von sieben Langhäusern in typischer NW-SO-Ausrichtung verifiziert werden, die z.T. von sogenannten Längsgruben flankiert werden (Abb. 10) und parallel zu den Außenwänden verlaufen. Über diese Befunde können die Hausgrundrisse neben den Pfostengruben und Wandgräbchen lokalisiert werden (Abb. 12).



Abb. 10. Schnittsystem durch die Längsgrube eines bandkeramischen Langhauses



Abb. 11. Geschnittene Pfostenlöcher eines bandkeramischen Langhauses

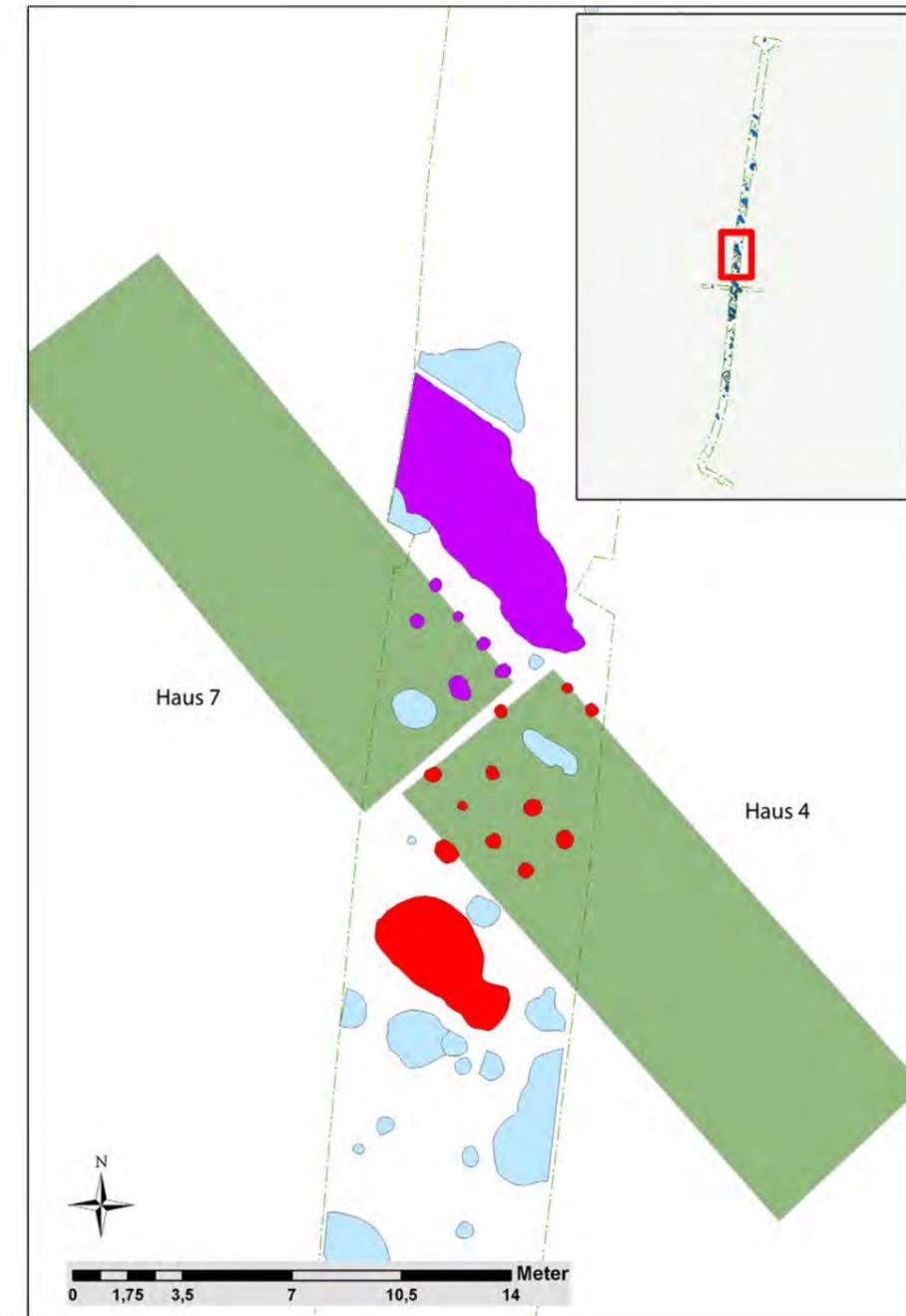


Abb. 12. Schematische Darstellung der Hausgrundrisse mit zugewiesenen Befunden

## Die Funde von QAS-03

### Keramik

Das Fundmaterial aus der untersuchten Fläche bot neben einem großen Anteil an linienbandkeramischer Siedlungskeramik einige sehr interessante Einzelfundstücke und Gefäßscherben.

Von insgesamt 10221 Scherben sind 1715 verziert. Die größten Fundkonzentrationen fanden sich in drei Siedlungsgruben sowie in den Längsgruben der Häuser. Das keramische Material kann hauptsächlich Flaschen und Kümpfen, seltener Schalen und Bechern zugeordnet werden.

Die Verzierungen zeigen das übliche Spektrum bandkeramischer Ornamente, bestehend aus Linien, die Bänder enthalten und als Spirale oder Mäander die Gefäße verziern, einfachen Bändern, Fingerkniffen, Knubben u.ä.



Abb. 13. Verschieden verzierte Keramikfunde der Linienbandkeramik

Einige besondere Keramikfunde stammen aus Befund 49. In der Verfüllung der unregelmäßig kesselförmigen Grube fanden sich zahlreiche großformatige Passscherben, die mehreren linienbandkeramischen Gefäßen zugeordnet werden können. Bereits im Planum 3 zeichnete sich die Konzentration an Gefäßen, vor allem durch Flaschenhälse, an, deren dazugehörige Wandscherben im Planum 6 in zerscherbter oder zerdrückter Verfassung dokumentiert wurden (Abb. 14, links).

Abb. 14. Grube 49 im Planum 6 und gereinigte Gefäßkeramik



### Keramische Sonderfunde

Aus dem großen Spektrum der Keramik ragen einige Einzelstücke hervor. So konnte aus der Grube 87 eine aus zwei Teilen bestehendes Fragment einer keramischen Tier-Figur bzw. eines Idols geborgen werden. An den langzylindrischen „Körper“ sind mutmaßliche Extremitäten angesetzt, die aber wohl abgebrochen sind. Eines der Fragmente stellt den Kopfbereich der Figur dar. Das Idol ist bisher noch unbehandelt und ungereinigt und wird einer eingehenden restauratorischen Behandlung unterzogen.

Aus einer Längsgrube stammt ein keramisches Miniaturgefäß in Form eines Bechers mit geradem Standboden. Eine Seite des zylindrischen Gefäßes ist abgebrochen bzw. abgesplittert, möglicherweise war es an dieser Stelle an etwas anderem befestigt.



Abb. 15. Keramische Sonderfunde. I-II Miniaturgefäß aus Bef. 10b. IV Tier-Figur oder Idol aus Bef. 87b



Abb. 16. Randscherbe aus Befund 108 mit aufgesetzter Leiste und (Pech?)anhaftungen

Die interessanteste Scherbe stammt aus der Grube 108. Dieser Befund bildet zusammen mit zwei weiteren Gruben eine Längsgrube des Hauses 4. Es handelt sich hierbei um eine Randscherbe mit aufgesetzter Leiste und einer Dreiecksverzierung sowie einer Reihe mit Einstichen am oberen Randbereich. Die Dreiecksverzierung besteht unter der Leiste aus zwei Reihen hängender dunkler Dreiecke, die sich von der helleren Keramik abzeichnen.

Oberhalb der Leiste ist die Verzierung nur noch schwach erkennbar, da dort die Keramik ebenfalls dunkle Patina aufweist. Bei genauer Beobachtung kleben an einigen Stellen auf den dunklen Dreiecken die Reste einer noch genauer zu bestimmenden Substanz, die teilweise in den Bereichen der Dreiecke eingedrückt sind. Es könnte sich hierbei um als Kleber verwendetes Pech handeln, das zur Befestigung eines Rindenstreifens gedient haben könnte

### Silex und Steinwerkzeuge

Wie in zahlreichen bandkeramischen Siedlungen nehmen die Silexartefakte nach der Keramik die größte Fundgattung ein. Insgesamt wurden während der archäologischen Untersuchungen 425 Silices geborgen.

Es konnten auf der gesamten Fläche insgesamt 18 Steinbeile bzw. Steinbeilfragmente geborgen werden. Davon wurden drei Exemplare bereits während der Prospektion im März 2015 gefunden, als der Oberbodenabtrag beobachtet wurde (Abb. 1).



Abb. 17. Bearbeitete Silexklinge aus Grube 63



Abb. 18. Steinbeil aus Befund 147 mit gerundetem Nacken, Vorderseite.



Abb. 19. Steinbeil aus Befund 147 mit gerundetem Nacken, Rückseite

Die Steinbeile können in zwei allgemeine Typen unterschieden werden. Einerseits in die Gruppe mit hohem D-förmigen Querschnitt, sogenannte Dechsel (Abb. 20; Abb. 21), und andererseits in die Gruppe flachen Querschnitts mit geringerer Höhe als die halbe Breite, sogenannte Steinbeile (Abb. 18; Abb. 19). Hinzu kommt ein Halbfabrikat oder mutmaßliches Absatzbeil. Keines der Steinartefakte wies eine Lochung oder Bohrung auf. Sämtliche Beilfragmente sind aus Amphibolit hergestellt und damit aus dem für Mitteldeutschland typischen Material, lediglich ein Dechselfragment besteht aus einem granitischen Gestein.

Zwei Steinbeile sind nahezu komplett erhalten. Dabei handelt es sich um Trapezbeile, von denen eines einen abgerundeten Nacken (Bef. 147) und eines einen geraden Nacken (Bef. 77) besitzt.



Abb. 20. Dechselfragment aus Grube 63



Abb. 21. Dechselfragment aus der Längsgrube 32



Abb. 22. Detail eines bandkeramischen Flaschenhalses aus Grube 49

Nach der Dokumentation der Profile wurden die Gegenkästen der Befunde nach Straten unter Beachtung der Verfüllschichten abgebaut und die Funde geborgen. Dabei wurde aus jedem Kasten eine Erdprobe, bei tiefen Gruben auch zwei, für die spätere Schlammung entnommen. Für genauere Untersuchungen wurden teilweise zusätzlich Erdprofilproben geborgen (Abb. 23).



Abb. 23. Dr. Christian Tinapp bei der Entnahme von Erdprofilproben



Abb. 24. Grabungsteam im Einsatz

### Resümee

Die Fundstelle QAS-03 nördlich des Auegebietes der Weißen Elster ist Teil eines größeren bandkeramischen Siedlungsareals, wie auch umliegende Fundplätze belegen. Unmittelbar westlich der Grabungsfläche QAS-03 wurden während der Maßnahme LS-37 Siedlungsspuren und Hausgrundrisse der ältesten bzw. älteren Bandkeramik bis Stichbandkeramik entdeckt, die mutmaßlich zur gleichen Siedlung gehört haben dürften. Es sind zwar keine direkten durchgehenden Hausgrundrisse feststellbar, aber ein unmittelbarer Zusammenhang beider Fundstellen ist mehr als wahrscheinlich.

Somit haben die Grabungen von QAS-03 die Kenntnisse um die Besiedlung des Hanges nördlich der Elteraue erweitert und gleichzeitig zahlreiche interessante Funde zu Tage gebracht.

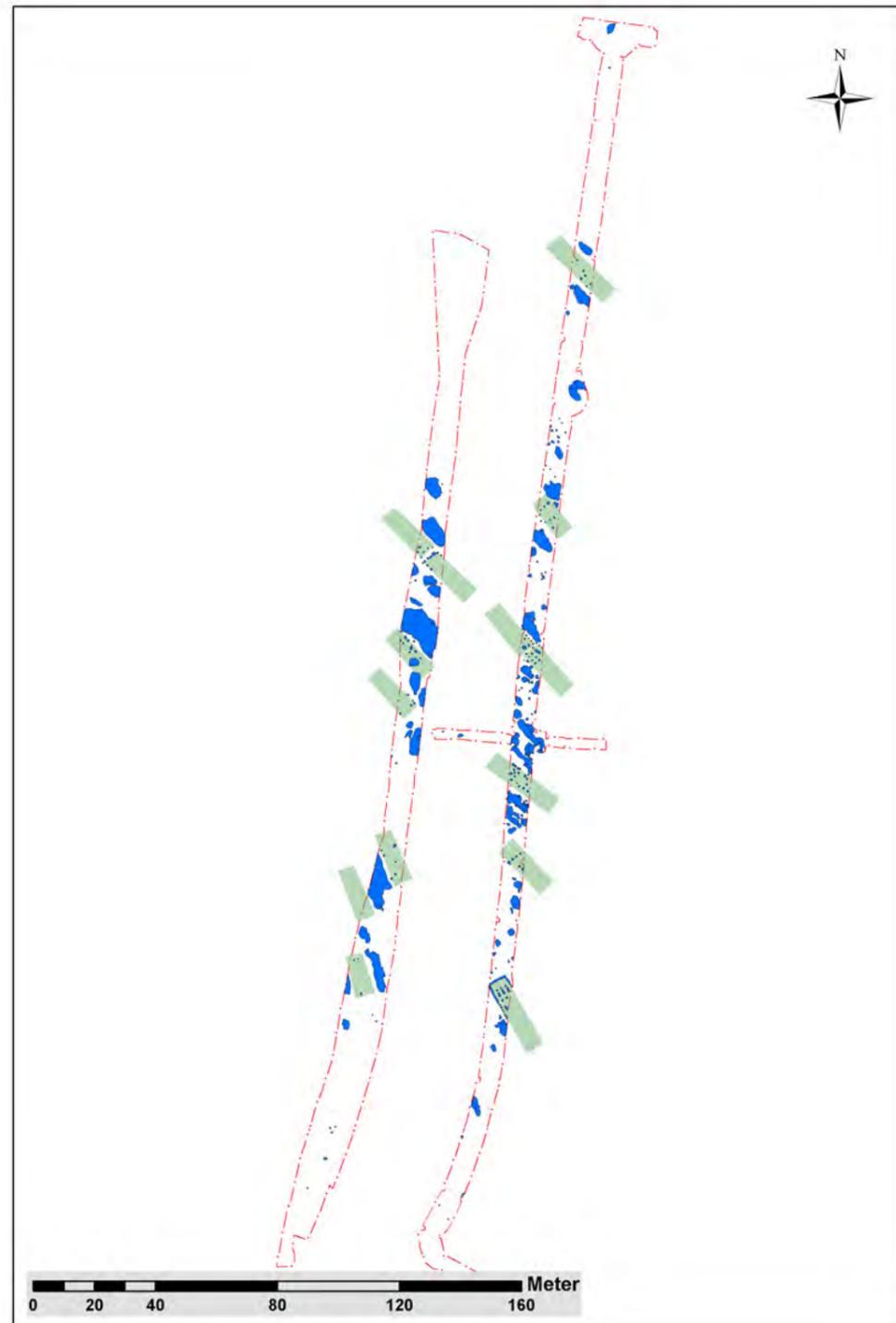


Abb. 25. Befundübersicht der beiden Maßnahmen LS-37 und QAS-03 mit Lage der bandkeramischen Hausgrundrisse

### Grabungszeitraum:

11. 05. 2015 - 17. 07. 2015

### Personal:

Referent:	Dr. H. Stäuble
Grabungsleitung:	B. Dähne, M. A.
Vermessung:	G. Modrok
Grabungstechnik:	U. Ehinger
Grabungsarbeiten:	I. Baxmann, T. Dietel, S. Gebauer, H.-W. Gerhardt, M. Heßling, S. Herrmann, J. Müller, S. Machoy, H. Kutzsche, E. Mertens (Volontär)
Student. Grabungshelferin:	M. Kohle
Geoarchäologie:	Dr. C. Tinapp

### Impressum:

Landesamt für Archäologie Sachsen  
Dezember 2015

Besucheradresse und Postanschrift:	Zur Wetterwarte 7 01109 Dresden
Telefon:	0351 8926 199
Telefax:	0351 8926 999
E-Mail:	info@lfa.sachsen.de
Web:	www.archaeologie.sachsen.de

Text / Layout: B. Dähne, M. A.